

- 1) **Schnabelmühle**, ursprünglich **Lebermühle**: Die 2. Mühle an der **Mauch** („Muche“ = Mauch), Gemarkung **Minderoffingen**; abgebrochen 1961. Die Bezeichnung „Schnabelmühle“ geht – so eindeutig im Salbuch des Spitals Nördlingen – auf den Müller Leonhard Schnabel (1502-1531) zurück. Er muss ein markanter Mann gewesen sein, der die Mühle offenbar 29 Jahre lang in der Hand hatte. – Der frühere Name Lebermühle ist z.B. anno 1487 und bereits 1293 (Laeubermvl, Levbermul) verwendet (UB NÖ).
- 2) Letzter Besitzer und Müller: Johann Jaumann (1902 - 1992) mit Frau Veronika (*1902 + vor 1985). Sie erbauten neues Haus in Minderoffingen, zogen 1961 dorthin und brachen gleichzeitig die Mühle ab.
Seine Eltern waren Georg Jaumann (1863-1922) aus Geislingen und Anna , geb. Gauger aus Maihingen (1870-1945). Sie lebten zuerst in Geislingen, tauschten dann aber das dortige Sach mit der Schnabelmühle und zogen dorthin.
- 3) Mühle abgebrochen, i.J. 1961 kam dabei die Tochter Vroni (* 1939) durch einen herabfallenden Türsturz ums Leben. Der Schnabelhof betrieb noch die Landwirtschaft, die inzwischen verpachtet ist. Besitzer ist die Familie Baumann (Hermann * 1944).
- 4) Erbauung des letzten Mühlgebäudes nicht bekannt, evtl. noch vor 1800 durch das Spital Nördlingen.
- 5) Der Stadel der ehemaligen Mühle noch vorhanden; Nutzung durch den Schnabelhof.
- 6) Von der Mühle noch Reste vom Wehr mit Unterteil einer (Haag-?)Turbine vorhanden
- 7) Stromerzeugung: Einbau durch Fa. Dussler, Bopfingen, zwischen 1918 und 1923, bis vor dem 2. Weltkrieg in Betrieb, dann Übergang zur UJAG-Versorgung
- 8) Denkmalschutz entfällt.
- 9) Wasserversorgung durch die dort recht schmale Mauch; der Mühlkanal vorhanden, Überlauf im Wiesental
- 10) Verwendung: Immer nur als Getreidemühle mit Schrot- und Mahlgang und Gerbgang
- 11) Antrieb: Zunächst vermutlich 2 Wasserräder, später wohl nur noch 1 großes Rad, Turbine wurde vor dem 1. Weltkrieg eingebaut, betoniert durch Fa. Heuchel, Nördlingen. - Ein Dieselmotor wurde vor dem 1. WK gekauft von Schmitt, Nördlingen (beim Wanger-Haus) und nach der Währungsreform 1947 ins Badische für 1000,- DM verkauft.
- 12) Kunden aus Minder- und Marktoffingen, Utzwingen, Geislingen, Enslingen, Bühlingen; das Mahlgut wurde auch mit den eigenen Pferden ausgefahren und eingeholt.
- 13) Aus der Geschichte: Die Lebermühle gehörte vermutlich seit dem Anfang des Augsburgers Hochstiftsbesitzes mit Mittelpunkt Marktoffingen (bestätigt 1186) dem Bischof bzw. dem Hochstift Augsburg. Im Jahre 1293 besaßen die zwei Nördlinger Bürger Albrecht und sein Bruder Arnold die Mühle als Lehner des Bischofs. Sie verkauften sie nun an Konrad Offinger, der sie bisher schon von ihnen geliehen bekommen hatte. Der wiederum verkaufte die Lebermühle am 25. Jan. 1293 ans

Spital Nördlingen, in dessen Besitz sie bis zur Mediatisierung Nördlingens 1802 verblieb.

Nach dem Ankauf des Spitals musste der Bischof auf die Lehenbarkeit verzichten (UB Nö, Nr. 48, Juni 1300). Entscheidung durch die „Richter des Mainzer (Metropolitan-) Stuhls“ (UB Nö 76, 1312). Siehe auch Kudorfer, Dieter: Der Augsburger Hochstiftsbesitz im Oettingischen, in: Zs. f. Bayer. Landesgesch. 36, Heft 1 (1973), S. 39-71.

Auffällig ist der „widerständige“ Albrecht Müller auf der Lebermühle, der erst nach einem Rechtsstreit den vermutlich zu harten Bedingungen des Pachtbriefes zustimmen wollte. Er gewann – wie übrigens auch von anderen Mühlen mitgeteilt wird – als „Fürbitter“ die Grafen von Oettingen gegen die Reichsstadt (UB Nö 2048 von März 1438).

Die Abgaben von der Lebermühle laut Urk. Nr. 29/31 von 1293 (UB Nö) oder Salbuch 1416: 5 ½ lb h und 7 ß, 100 Eier, 2 ßh oder 2 Gänse, 1 FH – und hat 11 Tw Wiesmats,

Die Mühle verblieb im Besitz des Spitals bis zur Mediatisierung Nördlingens 1802; dann Übergang in Privatbesitz der Familie Jaumann, die mit Sebastian Jaumann auch schon 1757 genannt ist. – Kurz vor dem Abbruch der Mühle (1961) zieht die Familie Jaumann ins Dorf Minderoffingen.

14) Der frühere Lehensherr, das Spital Nördlingen, erbaute die Mühle und musste sie erhalten, setzte die Müller ein und beaufsichtigte sie.

15) Georg Jaumann (1863 - 1922) aus Geislingen erwarb die Mühle (um) 1893. Letzter Besitzer war sein Enkel Georg Jaumann (1941 – 2020) mit seiner Frau Irmgard (*1948), geb. Stelzle aus Utzwingen. Abbruch der Mühle 1961.

16) Keine Wappen o.ä. an der ehem. Mühle vorhanden gewesen.

17) Besitzer: bis 20.1.1293 Albrecht vor dem Burgtor und sein Bruder Arnolt; sie verkaufen diese Mühle an Konrad, den Offinger, ihren bisherigen Lehner. Laut Salbuch des Spitals Nördlingen von 1682, p. 224, sind folgende Müller

1489 Claus Lebermüller

1490 ein Leßlen und Utz Betz

1502 Leonhard Schnabel Vermerk am Rande: „Nach diesem Possessori hat die Mühle den Beinamen „**Schnabelmühle**“ erhalten“ - über die Jahrhunderte hinweg!!

1531 Hans Weinmann 1539 Hans Buelinger [Bühlinger?!]

Im StA NÖ, Repert. S. 287-298 [Mühlen], Nr. 67: für 1539 ist Hans Weinmann auf als Müller auf der Schnabelmühle genannt.

1540 Jacob Finster 1562 Michael Wörten 1593 dessen Erben

1594 Melchior Wörten 1609 dessen Erben

1610 dessen Wittib Apolonia bzw. Michael Buecher

1622 Hans Wörten 1 632 dessen Wittib

1633 Philipp Marstaller 1661 Lorentz Müller

1667 Martin Müller 1670 Joseph Reichlin, auch 1683 genannt

1708 Hans Jörg Burnickel 1718 Ulrich Stark, hat den halben Hof

1738 Hans Adam Baur: Er hat „die erstere Hälfte“ in Besitz, d.h. Mühle und ½ Hof
1738 Sebastian Jaumann hat „des Stark halben Hof zu Felde“

1749 den halben Hof vom Adam Baur plus Mühle hat der Xaver Steidlein

1757 Sebastian Jaumann ist Schnabelmüller ((FÖWAH Closter Maihingen, in: Sammlung von Verträgen...“, Collection II (Klöster) Nr. 5948)

1784 des Steudlein Halbhof plus Mühle hat Johann Caspar Meyer

1785 den Halbhof hat Joseph Jaumann

1806 das halbe Hofgut hat Johannes Jaumann

1803 Alois Michel (* 1765) hat das Mühl- und Hofgut
Fsg. s. Nr. 15

[(aus: Festschrift Veteranenverein Minderoffingen 1985:)]

~~Joseph Reichlin war 1683 auf der Schnabelmühle; 1719 war es Hans Jerg Bornikel (gleichzeitig auf dem Hof: Ulrich Stark); Alois Michel *1765; Franz Michel *1801; Josef Bernhard Röttinger *1807, heiratet Barbara Hillenmeier; Franz Michl *1835; Johann Geiß *1844; Lorenz Seidenfuß *1846; Johann Georg Seidenfuß *1902 (Diese Daten bräuchten eine nähere Erläuterung!)]~~

Zur Schnabelmühle - oder nicht doch eher zum Hof der Schnabelmühle (s. u. Nr. 21) ? - gehörten (1682): 16 ½ Mg Acker, 12 ¾ Tw. Ohmedwiesen, 4 Mg Holz und ein Feldlehen am Windsberg [ohne Größenangabe; s. Salbuch von 1561]; er hatte 11 Morgen Acker an einem Stück (vielleicht auf der Westseite des Hag- oder Mühlberges, wo die Flur „in den 11 Morgen“ heißt).

Davon sind zu geben: 3 Malter Kern, 3 Mr Roggen, 5 Mr Haber Nördlinger Maß
1 Leibhenne, 50 Eier.

Bei Besitzwechsel ist das Große Handlohn fällig (wohl 10 %).

[So weit das Spital-Salbuch von 1682]

18) Die Mühle wurde 1961 abgebrochen. Der Hof des Schnabelbauern ist weiterhin bewohnt: Hermann Baumann (* um 1943). Die Felder sind derzeit verpachtet.

Der Mauchgraben ist noch als Mühlkanal zu erkennen wie auch das ehemalige Wehr.

19) Quellen: Stadtarchiv Nördlingen und 4 Bde. Urkundenbücher Nördlingen. - Kudorfer, S. 163; UB Nö, Nr. 29, 30, genannt auch im 1. Hochstiftsurbar Augsburg von 1316). Neueste Informationen von Irmgard Jaumann (* 1948), der Frau des verstorbenen Georg Jaumann.

20) Bearbeitet von Dr. Josef Hopfenzitz

21) Etwas oberhalb dieser Mühle entspringt eine starke Quelle, gefasst in einer Brunnenstube, bereits vor 1706. Das Gelände gehörte zur Mühle bzw. dem Spital Nördlingen. Dieses gewährte auf Bitten des Klosters Maihingen 1712 eine Wasserleitung zum Kloster bzw. zu dessen Brauhaus, dem heutigen Bauernmuseum (Museum Kulturland Ries) gegenüber der Klosterkirche. Das besonders bekömmliche Wasser lieferte wahrscheinlich den Grund, dass in Maihingen das Klosterbier dem Wallersteiner Bier immer wieder vorgezogen wurde. Deswegen nicht seltene Klagen der Maihinger Wirte bei der Herrschaft in Wallerstein, weil Maihinger – ohne Erlaubnis – Bier vom Kloster holten.

Auch die Klostermühle erhielt damals einen Anschluss an diese Wasserleitung, die bis heute die Küche und den ehemaligen Pferdestall versorgt.

Der Schnabelmüller Joseph Reichlin, Nördlinger Untertan, erhielt 1672 vom Kloster Maihingen 100 Gulden geliehen. Sein Schwiegervater Andres Franck in Oberwilflingen bürgte für ihn mit 2 ½ Mg Ackerland, weil jener „nichts gehabt hat als sein Mühl“. Die Mühle selbst wäre als Hypothek offenbar nicht zu verwenden gewesen.